Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 177 — Dienstag, den 15. November 1927 — 45. Jahrgang

Briand über seine Friedenspolitik

Europas Schicksal in Frankreichs Händen

Paris. Der französische Außenminister hielt Sonntag auf einem Bankett der Republikanischen Parteien eines Wahlbezirkes in **Nantes** eine Rede. Zu Beginn seiner Ausführungen wies **Briand** auf seine **Bemühungen für den Frieden** während seiner kurzen Regierungszeit im Jahre 1921 hin. Bereits damals habe er die ersten Versuche gemacht, der Welt einen **dauerhaften** Frieden zu sichern. Die damalige Geistesströmung sei aber für den Frieden noch nicht genügend vorbereitet gewesen. Als ihm die Leitung des Auswärtigen Amtes erneut übertragen worden sei, habe er seine Bemühungen fortgesetzt. Man könne von seiner Politik sagen, was man wolle, sicher sei jedenfalls, daß sie dem noch sehr unruhigen Europa den Frieden erhalten habe. Man müsse sich fragen, ob, wenn der Völkerbund nicht bestehen würde, und an Stelle der von ihm, Briand, geführten Friedenspolitik eine andere Politik verfolgt worden wäre, nicht gewisse Ereignisse die Völker bereits erneut in einen **blutigen Zusammenstoß** geworfen hätten. In diesem Zusammenhang erinnerte Briand an die **Beilegung** des bulgarisch-südslawischen Konfliktes durch den Völkerbund. Seine Ausführungen schloß Briand mit den Worten: „Frankreich habe von einem neuerlichen Kriege, selbst wenn er wieder mit einem Siege der Franzosen enden sollte, **keinerlei** Vorteile zu erwarten. Frankreich sei in seinem vollen Umfange wieder hergestellt. Es sei angegriffen worden und es habe sich verteidigt. Die französische Fahne, die Fahne des Rechtes und der Freiheit, habe gesiegt. Jetzt könne Frankreich, um sich selbst treu zu bleiben, nur eines unternehmen: sich fest entschlossen dem Frieden zuwenden und die Völker einladen, für den Fall eines Angriffes die juristische Lösung des Konfliktes zu organisieren. Juristische Lösungen zu suchen, schließe keineswegs aus, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, die, falls die friedlichen Lösungen vergebens wären, unerläßlich seien.

Vierzehn Millionen Türken

Ein Volk, das leben will.

Von Dr. Wilhelm Feldmann.

Stambul, im November.

Das neue Kabinett Ismet-Pascha, das sich von dem bisherigen Kabinett Ismet-Pascha in seiner Zusammensetzung nur wenig unterscheidet und die gleiche Reformpolitik fortführen wird, hat sich gestern der Nationalversammlung in Angora vorgestellt. Die Nationalversammlung hat dem Kabinett einstimmig ihr Vertrauen ausgesprochen, was zu erwarten war, zumal es eine Opposition im türkischen Parlament überhaupt nicht gibt.

Ismet-Pascha bat um das Vertrauensvotum in einer Rede, in der er nochmals das schon bekannte Programm der kemalistischen Regierung darlegte. Eine Stelle seiner Rede wurde von der Nationalversammlung besonders stark und lange beklatscht.

Diese Stelle lautete: „Durch die Volkszählung ist völlig unwiderleglich festgestellt worden, daß die Einwohnerzahl der Türkei annähernd vierzehn Millionen beträgt."

Der langanhaltende Beifall, mit dem die Nationalversammlung diese Mitteilung begrüßt hat, mutet wie ein Aufatmen nach schwerer Sorge an. Tatsächlich haben viele türkischen Politiker trotz aller optimistischen Zuversicht, die man in Regierungskreisen zur Schau trug, das Ergebnis der ersten türkischen Volkszählung vom 28. Oktober mit geheimem Bangen erwartet. Sie fürchteten, daß die Einwohnerzahl der Türkei nach den schweren Verlusten der letzten Kriege und nach der Abwanderung des griechischen Volkselements aus Kleinasien höchstens zehn Millionen erreichen werde.

Nach der Volkszählung, an deren ehrlicher Durchführung unter oberster Leitung des Belgiers Jacquart nicht gezweifelt werden kann, hat die Türkei genau 13 749 201 Einwohner. Die neuesten deutschen Erdkundebücher gaben die Einwohnerzahl mit 13 242 000 an. Diese auf amtlicher Schätzung beruhende Ziffer war also um eine halbe Million zu niedrig — kein Wunder, wenn man bedenkt, daß in der türkischen Bevölkerung bisher eher die Neigung bestand, Existenzen der amtlichen Buchung zu entziehen.

Die Einwohnerzahl der „asiatischen Türkei" — um die den Geographen teure, den türkischen Amtsstellen natürlich unbekannte Unterscheidung aufrechtzuerhalten — wurde bisher auf 12 Millionen geschätzt. Sie beträgt genau 12 259 199. Auf die „europäische Türkei" mit Einschluß des gesamten Wilajets Stambul entfallen nur 1 090 002 Einwohner.

Die größte Ueberraschung war das Volkszählungsergebnis von Stambul. Die frühere Hauptstadt zählt nur noch 699 602 Einwohner (354 013 Männer und 345 589 Frauen). Die neuesten deutschen Handbücher geben Stambul noch 1 203 000 Einwohner. Man glaubte hier allgemein, daß die Einwohnerzahl immerhin noch die Ziffer 800 000 überschreiten werde. Aber das ganze Wilajet Stambul, dessen Bewohner amtlich auf eine Million geschätzt wurden, zählt nur 806 993 Einwohner.

Dieser starke Bevölkerungsrückgang in Stambul erklärt sich nur zum kleineren Teil durch die Verlegung der Hauptstadt nach Angora, denn Angora selbst zählt nur 74 784 Einwohner (49 439 Männer und 25 345 Frauen). Stambul hat viele Bewohner durch die Abwanderung von Griechen, Armeniern und selbst Spaniolen verloren. Die ausländische Bevölkerung von Stambul hat gleichfalls abgenommen, seitdem die Verarmung des türkischen Volkes den Handel lähmt und der Durchgangsverkehr nach dem Schwarzen Meer infolge der bolschewistischen Handelsbeschränkungen stark vermindert ist.

Die türkische Regierung plant allerlei Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft von Stambul. Man denkt vor allem an die Schaffung eines Freihafens. Der unerwartet große Bevölkerungsrückgang, den die Volkszählung jetzt enthüllt hat, wird vermutlich die beschleunigte Ausführung dieser Pläne zur Folge haben.

Das Wilajet Stambul behauptet trotz des Rückganges seinen Rang als volkreichste Provinz der Türkei. Es folgen in erheblichem Abstand die Wilajets Smyrna (532 009 Einwohner), Konia (502 228), Karassi (420 713), Brussa (399 545) und Saruhan (372 562).

Das Gebiet der Türkischen Republik umfaßt 1 280 800 Quadratkilometer. Deutschland hat bei etwas mehr als einem Drittel dieses Gebietes (468 716 Quadratkilometer) rund 62,5 Millionen Einwohner. Die Türkei ist also im Vergleich mit Deutschland überaus dünn bevölkert.

Bisher ist in diesem Lande nichts geschehen, um die normale Zunahme der Bevölkerung zu sichern. Im Gegenteil, unter dem alten Regime wurden türkische Existenzen sinnlos vergeudet. Die kemalistische Regierung will eine gesunde Bevölkerungspolitik treiben. Die Organisierung der Volkszählung, die 1930 wiederholt werden und dann alle fünf Jahre stattfinden soll, hat nicht zuletzt den Zweck, die Grundlage für solche Bevölkerungspolitik zu schaffen.

Die türkische Presse hat das Zählungsergebnis gleich der Nationalversammlung wie einen Sieg begrüßt. Sie betrachtet die Tatsache, daß die Einwohnerzahl trotz aller Verluste der letzten Jahre in solcher Höhe verharren konnte, als einen Beweis für den Lebenswillen des türkischen Volkes. Sie erhofft eine rasche Bevölkerungszunahme, sobald die Regierungsmaßnahmen zum Schutz der Volksgesundheit durchgeführt sind.

Die wissenschaftliche Welt wird es begrüßen, daß endlich zuverlässige Angaben über die Bevölkerung der Türkei vorliegen. Das umfangreiche statistische Material, das die Volkszählung vom 28. Oktober mitergeben hat, soll so bald wie möglich veröffentlicht werden.

Großwahltag in Danzig und im Reich

Erfolge der Linken, Niedergang der Rechten

Ergebnisse in Danzig

Danzig. Von 335 Wahlkreisen liegt das Ergebnis aus 324 Wahlkreisen vor:

Liste 1 (Allgemeine Rentnerpartei) 469.
Arbeitnehmergruppe Liste 2 55.
Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft Liste 3 3710.
Danziger Hausbesitzerpartei Liste 4 1270.
Danziger Wirtschaftsblock Liste 5 5550.
Deutsche-Danziger Volkspartei Liste 6 7400 (Verlust 100).
Deutsch-liberale Partei Liste 7 5700.
Deutsche Mittelstands- und Arb.-P. Liste 8 928.
Deutschnationale Partei Liste 9 23 400 (**Verlust** 21 690).
Deutsch-soziale Partei Liste 10 1770 (Verlust 8600).
Berufsfischer Liste 11 1864.
Kommunisten Liste 12 10 940 (**Verlust** 4000).
Mieter- und Gläubigerpartei Liste 13 3200 (Gewinn 1600).
Nationalliberale Bürgerpartei Liste 14 7600 (Verlust 3500).
Vereinigte Liste Liste der nat.-soz. Arb.-Partei und der Aufwertungs- und Volksrechtspartei Liste 1 b 1350.
Polnische Liste Liste 16 1610 (Verlust 2600).
Sozialdemokratische Partei Liste 17 56 600 (Gewinn 16 900).
Wirtschaftsliste Liste 18 2226.
Zentrumspartei Liste 19 23 250 (Gewinn 2100).

Die Bremer Bürgerschaftswahlen

Bremen. Vorläufiges Ergebnis Bremen Stadt und Land:
Einheitsliste 50 376.
(Deutsche Volkspartei 30 400, Deutschnat. Volkspartei 16 342, Völkische 7191 gleich 53 933.)
Demokraten 17 852 (19 947).
Zentrum 4056 (3612).
Hausbesitzer 15 315 (12 560).
Bodenreformer 1868.
Volksrechtspartei 1073.
Sozialdemokraten 74 066 (60 516).
Kommunisten 18 163 (14 828).

Von 211 003 Wahlberechtigten im Stadtgebiet Bremen 184 506 abgegebene Stimmen.

Wahlergebnis der Rostocker Stadtverordnetenwahlen

Rostock. Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der gestrigen Stadtverordnetenwahlen in Rostock gestaltet sich wie folgt:
Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 7287 (10 985) Sitze 13 (20).
Sozialdemokraten 15 124 (10 383) Sitze 26 (19)
Gruppe für Volkswohlfahrt 2869 (4863) Sitze 5 (8).
Völkische 1426 (3471) Sitze 2 (6).
Kommunisten 2108 (2988) Sitze 3 (5)
Demokraten 1081 (1413) Sitze 1 (2).
Wirtschaftspartei 3304 (—) Sitze 5 (—).
Haus- und Grundbesitzerliste 2999 (—) Sitze 5 (—).
Die Wahlbeteiligung betrug etwa 65 bis 66 Prozent.

In **Rostock** ist damit genau, so wie in anderen Städten Mecklenburgs, die gestern Stadtverordnetenwahlen hatten, ein **Anwachsen der sozialdemokratischen** Stimmen zu verzeichnen. Da die Partei für Volkswohlfahrt (Mieter- und Hypothekengläubiger) die Politik der Linken unterstützt, so ergibt sich in der Rostocker Stadtverordnetenversammlung eine **Linksmehrheit**. Das gleiche Bild ergibt sich in **Güstrow**, wo die Sozialdemokraten und die Gruppe für Volkswohlfahrt zusammen über **eine Mehrheit ohne** die Kommunisten verfügt. **Starke Verluste** haben die **Völkischen** erlitten, die in Rostock seit den letzten Stadtverordnetenwahlen $^{2}/_{3}$ ihrer bisherigen Stimmenzahl verloren haben.

Deutscher Wahlerfolg in Bromberg

5 deutsche und 1 polnisches Mandat bei den Bromberger „Landschafts"-Wahlen. — 78 Prozent deutscher Wähler. — Hat Bromberg nur 8,8 Prozent Deutsche?

Die „Bromberger Volkszeitung" berichtet: Bei den Wahlen zu den sogenannten „Landschaften" (**Ziemstwo Kredytowe Poznanskie**), die am 4. November in Bromberg stattfanden, erhielten die **Deutschen 5 Mandate. Das einzige polnische Mandat erhielt der Vertreter der Pommereller Kreise.**

Es stimmten 78 Prozent Deutsche und 12 Prozent Polen!

Wenn gewisse Hakatistenblätter meinen, daß das Wahlresultat nichts mit den Nationalitätsverhältnissen zu tun haben, sondern nur auf die größere Gleichgültigkeit der polnischen Kreise zurückzuführen sei, so wollen wir hierüber nicht streiten. Mögen sie recht haben; geht aber doch auch hier zur Genüge hervor, daß die polnische Bevölkerung das Vertrauen zu gewissen hohen Herren verloren hat und daß die kleine deutsche Minderheit (die in Bromberg selbst nur noch 8.8 Prozent betragen soll) solche überwältigenden Siege (5 : 1) erringen kann.

Verschärfung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen

Keine Aussicht auf eine Begegnung Mussolinis-Marinkowitsch.

Paris. Der jugoslawische Minister des Aeußern, **Marinkowitsch**, wird entgegen den bisherigen Informationen **nicht** über **Rom**, sondern direkt nach **Belgrad** zurückkehren. Der Zweck einer Unterredung mit Mussolini, so erklärte Marinkowitsch gegenüber Pressevertretern, wäre gegenwärtig nicht direkt ersichtlich. In den letzten Monaten habe sich die jugoslawische Diplomatie bemüht, mit Italien einen Freundschaftsvertrag, der dem soeben unterzeichneten französisch-jugoslawischen Abkommen ähnlich sein sollte, zustande zu bringen. Mussolini habe jedoch den jugoslawischen Gesandten in Rom während zweier Monate auf einen Empfang durch ihn warten lassen. Um den Charakter und Sinn des französisch-jugoslawischen Vertrages zu stärken, müßte die Initiative nunmehr von der italienischen Regierung ausgehen.

Diplomatenschub in Warschau

Warschau. In dem bei der polnischen Regierung beglaubigten diplomatischen Korps treten in allernächster Zeit bemerkenswerte Veränderungen ein. Der englische Gesandte Miller verläßt seinen Posten und der bisherige Gesandte in Sofia Erskine, tritt an seine Stelle. Als neuen Nuntius für Polen nennt man Pellegrinetti, den bisherigen Nuntius in Jugoslawien. Der amerikanische Gesandte Stetson verläßt im Frühjahr seinen Posten und der Gesandtschaftsrat Threat ist nach Teheran versetzt worden. Der am 17. November hier eintreffende neue Vertreter Frankreichs, Franchet d'Esperey, wird Pilsudski den höchsten militärischen französischen Orden, die „Medaille militaire" überreichen, was mit seiner Aufgabe in Verbindung gebracht wird, das polnisch-französische Verhältnis wieder zu festigen. Die polnische Presse bringt den Wechsel in der englischen Gesandtschaft in Warschau in Zusammenhang mit der Versetzung des englischen Gesandten in Riga, Vaughan, nach Stockholm.

Ein neuer polnischer Thronanwärter

Warschau. Polen ist um einen Thronprätendenten reicher geworden. Er nennt sich Mieszko V. und hat in Anbetracht dessen, daß außer ihm noch andere Thronanwärter vorhanden sind eine „recht vernünftige Verteilung der einzelnen Gebietsteile" unter den Thronanwärtern vorgenommen.

Nach dem Plan Mieszkos V. würde dem „König Wladyslaw V." Kleinpolen zu überweisen sein, während dem „König Zygmunt IV." Kongreßpolen zufallen würde; Mieszko V. dagegen würde den Thron in Großpolen besteigen. Auch auf die Frage, was mit der „Königin Maria" anzufangen sei, weiß Mieszko eine Antwort: sie könne eventuell einen der drei Thronanwärter heiraten oder den Thron von Polnisch-Schlesien besteigen.

Merkwürdig ist, daß diese Vorschläge „Mieszkos V." von Posen ausgehen. Sollte auch dort die Königsmanie grassieren?...

Zum Wiener Besuch Marx-Stresemann

Berlin. Wie die Montagblätter aus Wien melden, erklärte der österreichische Justizminister Dr. Dinghofer in einem Interview, daß es ein Unrecht sei, hinter dem Besuch des Reichskanzlers Dr. Marx und des Reichsaußenministers Dr. Stresemann alles Mögliche zu suchen. Die Begegnung Reichsdeutscher und deutschösterreichischer Staatsmänner trage aber selbstverständlich ihren besonderen Charakter, da sich hier wohl die Minister zweier Staaten, aber wohl eines Volkes treffen. Ueber die völkische Einheit der Deutschen im Reich und Oesterreich könne keine Politik zur Tagesordnung übergehen — wenn in Wien Besprechungen gepflogen werden, so würden sie allein im Interesse der Konsolidierung ganz Mitteleuropas liegen. Man dürfe aber niemals vergessen, daß das Reich und Oesterreich gemeinsame Entwicklungstraditionen besitzen. In diesem Sinne müsse man die von beiden Parlamenten in Angriff genommene Strafrechtsreform bewerten. Deutschland und Oesterreich hätten nach der letzten Begegnung deutscher und österreichischer Staatsmänner Zeichen des Aufstiegs erlebt. Jedoch sei Oesterreichs Aufstieg dadurch schwer gehemmt, daß die Friedensverträge seinen wirtschaftlichen Organismus in unheilvoller Weise geschädigt haben. So sei mit Recht die Frage nach den gesunden Lebensvoraussetzungen des österreichischen Staates aufgerollt worden. Zu betonen sei aber immer wieder, daß Oesterreich und Deutschland in gleicher Weise an der Konsolidierung ganz Mitteleuropas interessiert sei.

Die Entscheidung über Krieg oder Frieden 1914

Paris. Viktor Basch beschwört in der „Volontee" England, gegen einen bevorstehenden kriegerischen Konflikt Jugoslawiens und Italiens aufzutreten. Wenn England 1914 entschlossen zu verstehen gegeben hätte, daß es einen Krieg nicht zulassen werde, so wäre die entsetzliche Katastrophe vermieden worden. Ebenso wie im Jahre 1914 liege jetzt die Entscheidung über Krieg oder Frieden in Englands Händen. Man würde es England nicht verzeihen, wenn es seiner Pflicht, sich selbst und der Humanität gegenüber erneut vergessen würde.

Rücktritt des russischen Postkommissar Smirnow

Kowno. Aus Moskau wird gemeldet, daß das Präsidium des Vollzugskomitees der Sowjetunion das Rücktrittsgesuch des Volkskommissars für das Postwesen, Smirnow, bestätigt hat. Smirnow ist ab heute von seinen Amtspflichten befreit. Zu seinem Nachfolger ist ein Anhänger Stalins, Migoew, ernannt. Die Ursache des Rücktritts Smirnows wird nicht mitgeteilt, es verlautet aber, daß der Rücktritt mit der Oppositionsbewegung im Zusammenhang stehe.

Laurahütte u. Umgebung

=o= **Glück im Unglück.** Ende voriger Woche kam Herr Oberbergdirektor Bergrat Sznapka von der Oberbergdirektion von Bielsko nach Kattowitz mit dem Auto. In der Nähe von Tichau platzte ein Reifen des Fiat-Wagens und das Auto fuhr gegen einen Baum. Herr Bergrat Sznapka erlitt eine leichte Verletzung im Gesicht. Sämtliche Scheiben gingen in Scherben. Es war ein Glück, daß der Wagen in gemäßigtem Tempo fuhr, sonst wäre der Ausgang ein anderer gewesen.

=i= **Betrifft die neuen Häuser an der Myslowitzerstraße.** Wer die Absicht hat, eins der kleinen, noch im Bau befindlichen Häuser an der Myslowitzerstraße zu bewohnen und es auf Grund der bereits festgesetzten Bedingungen nach einer gewissen Zeit als sein Eigentum zu erwerben, muß ein schriftliches oder auch mündliches Gesuch an die Bauleitung der Arbeiterkolonien in Kattowitz in der Schule Szafranka 2, Zimmer Nr. 25 im 2. Stockwerk, richten.

† **Früh übt sich ...** Aus einer unverschlossenen Kommode stahl ein 14 jähriger Junge einer Frau Cuber während deren Abwesenheit zirka 200 Zloty. Dieser gesamte Betrag konnte dem Jungen wieder abgenommen werden. Vor Gericht bekannte der jugendliche Spitzbube reumütig seine Schuld und kam mit einem Verweis davon.

=o= **Radioklub.** Am Dienstag voriger Woche hielt der Radioklub Siemianowice im Lokal „Szwencner" seine fällige Monatsversammlung ab. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Aussprache über die geplante Ausstellung im Rahmen des Klubs. Es wurde beschlossen, diese Ausstellung nicht in dem ursprünglich beabsichtigten Ausmaße zu veranstalten. Zur Ausstellung gelangen sollen alle erreichbaren Typen und Bau-Arten von Apparaten. Ferner sollen ausgestellt werden: alle Zubehörteile zum Selbstbauen von Apparaten. Netzgeräte, Röhren, Lautsprecher, Kopfhörer usw. Vor allen Dingen soll den Besuchern auch von Bastlern angefertigte Teile gezeigt werden, damit der Anfänger zu Versuchen angeregt wird. Die Entwicklung der Funkentelegraphie und Telephonie soll, soweit dies zu erreichen ist, durch Zurschaustellen von Apparaten, Teilen und Abbildungen vorgeführt werden. Im Monat Dezember soll ein Weihnachsfest veranstaltet werden; ferner beabsichtigt der Klub in Zeitabständen Familienabende abzuhalten, bei denen der Sieben-Röhren-Apparat des Klubs die Unterhaltung bestreiten soll.

Nach dem Abschluß des französisch-südslawischen Vertrages

Paris. Es bestätigt sich, daß Herr Marinkowitsch in Paris mit dem früheren griechischen Außenminister Politis eine Unterredung gehabt und mit ihm die Frage des Beitritts Griechenlands zu dem französisch-südslawischen Vertrag erörtert hat. Diese Unterredung war durchaus im Sinne des Herrn Briand, der in seiner Erklärung zu der Vertragsunterzeichnung ausdrücklich von einer Art Locarno auf dem Balkan gesprochen hat. Die französische Regierung hat vorläufig jedoch noch keine Schritte unternommen, um die Verhandlungen mit Griechenland einzuleiten. Man will noch eine Weile warten, um zu sehen, wie Herr Marinkowitsch sich mit Italien auseinandersetzt. Der südslawische Außenminister zeigt sich in bezug auf seine Reisepläne sehr diskret. Es ist jedoch möglich, daß er sowohl nach London als auch nach Rom gehen wird.

In amtlichen französischen Stellen zeigt man sich sehr befriedigt über die korrekte Beurteilung, welche der größte Teil der deutschen Presse dem Vertrag hat angedeihen lassen und betrachtet es als eine Begleiterscheinung der Verständigungspolitik, daß die öffentliche Meinung in Deutschland die Gelegenheit nicht dazu benutzt hat um sich über die französische Politik auf dem Balkan zu beschweren und dem Zusammenarbeiten Frankreichs mit der Kleinen Entente feindliche Absichten gegen Deutschland zur Last zu legen.

Mazedonierkundgebung in Sofia verboten

Sofia. Eine für heute Vormittag angekündigte Massenkundgebung des mazedonischen Komitees gegen die Ermordung der Michaeloff in Istip ist von der Polizei im letzten Augenblick verboten worden. Das Theater, in dem die Kundgebung stattfinden sollte und die umliegenden Stadtteile wurden von einem starken Militär- und Polizeiaufgebot besetzt und abgesperrt.

Die Pariser Fälscheraffäre

Paris. Der französische Konsul Lacaze ist im Zusammenhang mit der Affäre Blumenstein gestern Abend verhaftet worden. Die Aussagen Lacazes sollen für eine Anzahl französischer Persönlichkeiten arg belastet sein, sodaß weitere sensationelle Verhaftungen als bevorstehend angekündigt werden.

=i= Die Kammerlichtspiele bringen ab Dienstag bis einschl. Donnerstag den sehr spannenden Sensationsfilm „Maciste im Kampf mit dem Scheik" zur Vorführung, der bei den Kinobesuchern die größte Bewunderung und Spannung auslösen wird. So spannend ernst das Drama, so lustig-heiter das Beiprogramm, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Näheres im heutigen Inserat.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Dienstag, den 15. November 1927.

1. hl. Messe für die gefallenen Krieger von Müttern und Witwen.

2. hl. Messe für verst. Tluczykont, Josef und Marie Tl., Joh. und Marie Kaminski.

3. hl. Messe für verst. Teodor, Paul und Karl Schudyga.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Dienstag, den 15. November 1927.

6 Uhr: Jahresmesse mit Kond. für verst. Gertrud Lukas.

6½ Uhr: Requ. mit Kond. für verst. Eltern Franz und Marie Hellisch.

Vermischte Nachrichten

Begeisterung als Geschäft.

„Is des a Begeisterung!" murmelte der ehrfürchtige Wiener, wenn er vor einem Auftreten des Piccaver oder der Jeritza die Menschenschlange vor der Kasse des Opernhauses stundenlang, halbe Tage lang, aufgestaut sieht. Ganz anderes aber murmelt er, wenn er gelegentlich erfährt, daß auch die Begeisterung ein Beruf ist. Eine Ehrenbeleidigungsklage, vermischt mit einer Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, bringt alles an den Tag. Der „Berufsangestellte" Otto B. war auch solch ein Begeisterter, der sich, damit er um 7 Uhr eingelassen werde, schon nachmittags um ½2 Uhr an die Kasse stellte. Von ½2 Uhr bis ½5 Uhr vertrieb er sich die Zeit ganz gut, indem er abwechselnd von einem auf den anderen Fuß trat — um ¾5 Uhr aber bekam er Hunger und verließ die Barriere, um sich mit einer Tafel Schokolade zu restaurieren. Doch die Restauration sollte zur Revolution ausarten, als er, zurückkommend, die Menschenmauer geschlossen fand. Weder sein Vor-, noch sein Hintermann konnten sich seines Gesichtes erinnern. Sie erklärten, ihn nie gesehen zu haben, obwohl er sie doch vor nicht ganz fünf Minuten verlassen hatte. Er tupfte sie mehrmals leicht auf die Brust, was sie sich nicht bieten lassen wollten. In den wachsenden Tumult kam schließlich der Sicherheitswachmann; er sollte entscheiden. Er, der, was niemand befremden wird, Wrba, hieß, drohte, die ganze Schlange aufzulösen und sie mit Haut und Knorpeln nach Haus zu schicken. Das war weder dem Otto B. recht noch seinen Vorder- und Hinterleuten — und der ordnungsstiftende Polizist erhielt einige Püffe in die Brust, daß er noch drei Wochen seufzte und hustete. Aber ganz wie in Amerika die Rumschmuggler unrecht tun, sich zu zanken, wenn Polizei in der Nähe ist, so haben Otto B. und Vinzenz R. nicht klug gehandelt, als sie die gegenseitigen Boxerstöße auf den Wachmann landeten. Denn — o Beschämung Wiens! — in der Verhandlung kam heraus, was für „Berufsangestellte" all diese Leute waren. Es waren — Claqueure. Und zwar Angehörige zweier schwer verfeindeten Banden: Dostalianer und Stiglitzianer. Der auf Herrn Claquenchef Dostal Vereidigte war anscheinend von zwei Untergebenen des klatschgewaltigen Stiglitz um seinen rechtmäßig erwarteten Platz geprellt worden, und daraus war jene Rauferei entstanden, in deren absonderliche soziale Hintergründe der Richter hineinleuchten sollte. Da hörte man denn allerlei von der Organisation des Erfolges; — und auf einmal sah man wieder, daß Wien eine italienische Stadt sei und daß dieser ganze Prozeß eigentlich in Neapel des Jahres 1820 spielte. Noch immer also, wie damals, scheint es Abmachungen zu geben, daß nach jenem hohen Cis sich die Arme zwei Minuten zu rühren haben (für den Sänger Soundso) und nach diesem Arienschluß (für Frau Nennmichnicht) drei Minuten lang. Die Sänger selbst, sagt man, wollen es nicht entbehren; sie brauchen dies süße Geplätscher aus hohlen Händen, das Beifall heißt. Das ist nur amüsant, sonst nichts. Aber daß die Eitelkeit des Künstlers gegen ihn selbst mißbraucht wird, daß er wie ein Politiker von Bandenführern ausgenützt wird: das ist doch weniger amüsant. Aida und Rhadames sterben zusammen. Kann man sich's vorstellen, daß nun Aida währenddessen die Hausschlüssel der von Rhadames bezahlten Anhänger zu fürchten hat und Rhadames von den Galerie-Sklaven der Aida ausgepfiffen werden kann? Auf einmal liegt das seit Jahrhunderten dunkel offen am Tage, und vielen scheint es nicht recht zu gefallen. Ob man es aber abstellen wird? Die Oper ist italienischer Boden.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.



